

## Auferweckung des Lazarus – Johannes 11,1-45

Hallo zusammen,  
schön, dass wir heute wieder zusammen Gottesdienst feiern können.

Ich habe heute einen längeren Text für die Predigt ausgewählt. Er steht in Johannes 11, die Verse 1-45. Da er so lang ist, werde ich ihn am Anfang nicht im ganzen vorlesen, sondern im Laufe der Predigt immer die entsprechenden Abschnitte.

Das Kapitel trägt die Überschrift: Die Auferweckung des Lazarus

Ich weiß nicht, wer von euch schon mal eine aussichtslose Situation erlebt hat. Vielleicht hat der Arzt mit ernstem Gesicht eine unheilvolle Diagnose genannt oder man steht am Grab eines geliebten Menschen. Oder eine Freundschaft ist zerbrochen, Ehen gehen auseinander... Das alles gibt es und dann sieht es so aus, als ob es nicht weitergehen würde.

Von so einer Situation handelt unser Predigttext.

Zuerst möchte ich ein wenig das Umfeld beleuchten, in dem die Geschichte spielt. Ich lese Vers 1+2 aus dem 11. Kapitel des Johannesevangeliums:

1 Nun wurde ein Mann in Betanien krank. Er hieß Lazarus. Betanien war das Dorf, in dem auch Maria und ihre Schwester Marta wohnten. 2 Maria war die Frau, die dem Herrn das kostbare Salböl über die Füße gegossen und sie dann mit ihren Haaren abgetrocknet hatte. Lazarus war ihr Bruder.

Wir sind also bei einer Familie zu Gast: 3 Geschwister, 2 Schwestern und ein Bruder. Von den Eltern wird nichts berichtet. Maria und Martha sind uns schon mal vorher in den Evangelien begegnet. Lukas berichtet, wie Jesus bei Maria und Martha zu Gast war. Während sich Martha um die Bewirtung der Gäste kümmerte, ließ sich Maria zu Jesu Füßen nieder, um ihm zuzuhören. Sehr unerhört für damalige Verhältnisse. Das fand auch ihre Schwester Martha und forderte Jesus auf, dass Maria ihr doch bitte mit helfen soll. Aber Jesus ergreift für Maria Partei. Er schätzt ihre Hingabe. Martha ist eher praktisch und kümmert sich um das, von dem sie denkt, dass es doch getan werden muss.

Von Maria wird hier auch erwähnt, dass sie Jesus mit kostbarem Öl die Füße gesalbt hat. Auch ein Zeichen ihrer Liebe zu Jesus und ihrer Hingabe an ihn. Lazarus ist bis jetzt nicht in Erscheinung getreten. Hier wird gesagt, dass er krank ist.

Die Schwestern machen sich Sorgen um ihn. Vielleicht haben sie schon einen Arzt aufgesucht, der nicht helfen konnte... das steht da nicht... aber sie schicken eine Botschaft zu Jesus.

3 Da schickten die Schwestern eine Botschaft zu Jesus und ließen ihm sagen: "Herr, der, den du lieb hast, ist krank!" 4 Als Jesus das hörte, sagte er: "Am Ende dieser Krankheit steht nicht der Tod, sondern die Herrlichkeit Gottes. Der Sohn Gottes soll dadurch geehrt werden." 5 Jesus hatte Marta, ihre Schwester und Lazarus sehr lieb.

In Vers 3 steht, dass Jesus Lazarus liebte. Hier ist die freundschaftliche Verbundenheit gemeint. Sie waren Freunde. In Vers 5 ist noch eine Steigerung. Hier steht agape, die göttliche Liebe – bedingungslos und ohne Vor- oder Gegenleistungen.

6 Als er nun hörte, dass Lazarus krank sei, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er war.

11 Dann sagte er zu seinen Jüngern: "Unser Freund Lazarus ist eingeschlafen. Aber ich gehe jetzt hin, um ihn aufzuwecken." 12 "Herr, wenn er schläft, wird er gesund werden", sagten die Jünger. 13 Sie dachten, er rede vom natürlichen Schlaf. Jesus hatte aber von seinem Tod gesprochen. 14 Da sagte er es ihnen ganz offen: "Lazarus ist gestorben. 15 Und wegen euch bin ich froh, dass ich nicht dort war, damit ihr glauben lernt. Aber kommt, lasst uns zu ihm gehen!" 16 Thomas, den man auch Zwillings nannte, sagte zu den anderen Jüngern: "Ja, lasst uns mitgehen und mit ihm sterben!"

Jesus bleibt noch zwei Tage an dem Ort, wo er war. Und wie es scheint, macht er das mit Absicht. Davon hören wir später noch mehr.

Den Jüngern sagt er: Unser Freund Lazarus ist eingeschlafen. Hier steht auch Freud. Man kann also davon ausgehen, dass auch die anderen Jünger Lazarus gut kannten und dass sie ganze Mannschaft öfter bei Maria, Martha und Lazarus im Haus zu Gast waren.

Er ist eingeschlafen. Das war für die Jünger nicht gleich zu verstehen. Und tatsächlich sind die Wörter schlafen und entschlafen miteinander verwandt, auch in der Ursprache des Neuen Testaments. Aber dann spricht Jesus Klartext: Lazarus ist tot! Das ist klar und eindeutig. Doch Jesus spricht im nächsten Satz darüber, dass er sich freut. Sich freut? Angesichts des Todes? - Wie soll man das verstehen? - Die Antwort ist: damit sie glauben lernen. Das haben wir auch schon am Anfang der Geschichte gelesen: Am Ende der Krankheit soll nicht der Tod stehen, sondern dass Gott dadurch geehrt wird.

Kommt, lasst uns gehen! - Es geht los.

Noch ein Kommentar von Thomas, der Jünger, der dafür bekannt ist, dass er seine Zweifel offen ausspricht (ihr kennt vielleicht die Geschichte, wo er nach Jesu Tod nicht dabei war, als Jesus sich als der Auferstandene den Jüngern zeigt und sagt: Wenn ich ihn nicht sehe, kann ich nicht glauben!)

Lass uns mitgehen und mit ihm sterben. Klingt nicht sehr zuversichtlich! Es war das, was er dachte. In manchen Situationen schafft man es eben nicht mehr, optimistisch zu sein.

17 Als Jesus ankam, erfuhr er, dass Lazarus schon vier Tage in der Grabhöhle lag. 18 Betanien war nur drei Kilometer von Jerusalem entfernt, 19 und viele Leute aus der Stadt waren zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten. 20 Als Marta hörte, dass Jesus auf dem Weg zu ihnen war, lief sie ihm entgegen. Maria blieb im Haus. 21 "Herr", sagte Marta zu Jesus, "wenn du hier gewesen wärest, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. 22 Aber ich weiß, dass Gott dir auch jetzt keine Bitte abschlagen wird." 23 "Dein Bruder wird auferstehen!", sagte Jesus zu ihr. 24 "Ich weiß, dass er auferstehen wird", entgegnete Marta, "bei der Auferstehung am letzten Tag." 25 Da sagte Jesus: "Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. 26 Und wer im Glauben an mich lebt, wird in Ewigkeit nicht sterben. Glaubst du das?" 27 "Ja, Herr!", antwortete sie, "ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll."

Lazarus war schon 4 Tage tot!

4 Tage – vergebliches Warten, Hoffen und Harren.

Man sagt, die Hoffnung stirbt zuletzt, aber manchmal stirbt auch die. Dann gibt eigentlich nichts mehr, was noch am Leben hält. Alles scheint keinen Sinn mehr zu haben. Ohne Hoffnung ist die Lage ausweglos. Eine Lösung gibt es nicht.

Martha hört, dass Jesus auf dem Weg ist und läuft sie ihm entgegen. Da steht, dass sie es eilig hatte. Nun muss doch endlich was passieren. Man kann sich vorstellen, wie sie auf Kohlen gesessen hat in der Zeit, wo Jesus doch eigentlich schon längst hätte da sein müssen. Sie hat doch bestimmt nicht zu spät Bescheid gesagt. Aber er, er ist zu spät gekommen. Ihr Bruder ist gestorben. Jetzt ist er schon 4 Tage im Grab, da ist nichts mehr zu machen. - Herr, wenn du hier gewesen wärest, wäre mein Bruder nicht gestorben. - Hört ihr den Vorwurf? Herr, du bist zu spät gekommen! Und doch, ein Rest Vertrauen ist da: Ich weiß, dass Gott dir keine Bitte abschlägt.

Jesus sagt: Dein Bruder wird auferstehen. - Ja, das weiß sie schon, dass die Toten am Ende auferstehen werden.

Aber Jesus sagt einen Satz, der über alles, was man von einem Menschen erwarten kann, hinausgeht: „Ich bin die Auferstehung und das Leben! Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Und wer im Glauben an mich lebt, wird in Ewigkeit nicht sterben.“ Er spricht sie direkt an: „Glaubst du das?“

Und Martha erkennt, dass ihr hier der Messias, der von Gott versprochene Retter gegenübersteht.

28 Danach ging sie weg, um ihre Schwester Maria zu holen. "Der Rabbi ist da!", flüsterte sie ihr zu. "Er will dich sehen!" 29 Da stand Maria sofort auf und lief ihm entgegen. 30 Jesus war noch nicht ins Dorf hineingekommen. Er war immer noch an der Stelle, wo Marta ihn getroffen hatte. 31 Die Juden, die bei Maria im Haus gewesen waren, um sie zu trösten, sahen, wie sie plötzlich aufstand und hinausging. Sie dachten, sie wolle zur Gruft gehen, um dort zu weinen, und folgten ihr. 32 Als Maria nun an die Stelle kam, wo Jesus war, warf sie sich ihm zu Füßen und sagte: "Herr, wenn du hier gewesen wärst, dann wäre mein Bruder nicht gestorben." 33 Als Jesus sah, wie sie weinte und ebenso die Juden, die mit ihr gekommen waren, wurde er innerlich aufgewühlt und war sehr erregt. 34 "Wo habt ihr ihn hingelegt?", fragte er sie. "Komm und sieh selbst", antworteten die Leute. 35 Da brach Jesus in Tränen aus. 36 "Seht einmal, wie lieb er ihn gehabt hat", sagten die Juden.

Gut, Martha macht sich wieder auf den Weg, sie will ihre Schwester Maria holen. Der Rabbi ist da, sagt sie ihr hinter vorgehaltener Hand. Er will dich sehen. - Das stand jetzt nicht so da, dass Jesus das gesagt hatte. Martha hat wohl gemeint, dass es wichtig ist, dass sie es so sagt. Nun macht sich auch Maria auf den Weg und mit ihr eine Menge Juden. Man muss wissen, dass wenn damals jemand gestorben war, gleich das ganze Haus voller Leute war, die kamen um zu trösten. Man ließ also die Trauernden nicht allein. Überhaupt gehörte wohl der Tod damals mehr zum Leben als heute.

Maria sagt den gleichen Satz sie weiter oben ihre Schwester:

"Herr, wenn du hier gewesen wärst, dann wäre mein Bruder nicht gestorben."

Hier steht allerdings noch dabei, dass sie sich ihm zu Füßen warf. Also keine Spur von Vorwurf. Wenn man sich vor jemandem niederwirft, zeigt man damit seine Ehrerbietung. Maria hat sicher auch nicht verstanden, wie das kommen konnte, aber ihre Haltung zeigt, dass sie vertraut, dass Jesus es richtig gemacht hat.

Auch an Jesus geht das nicht ohne Gefühlsregung vorbei, er war aufgewühlt und sehr erregt und bricht am Grab in Tränen aus.

37 Aber einige von ihnen meinten: "Er hat doch den Blinden geheilt. Hätte er dann nicht auch Lazarus vor dem Tod bewahren können?" 38 Erneut ergrimmte Jesus innerlich und ging zur Gruft. Das war eine Höhle, die mit einem Stein abgedeckt war. 39 "Hebt den Stein weg!", sagte Jesus. Doch Marta, die Schwester des Verstorbenen, wandte ein: "Herr, der Geruch! Er liegt ja schon vier Tage hier." 40 Jesus erwiderte: "Ich habe dir doch gesagt, dass du die Herrlichkeit Gottes sehen wirst, wenn du mir vertraust!" 41 Da nahmen sie den Stein weg. Jesus blickte zum Himmel auf und sagte: "Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. 42 Ich weiß, dass du mich immer erhörst. Aber wegen der Menschenmenge, die hier steht, habe ich es laut gesagt. Sie sollen glauben, dass du mich gesandt hast."

Einige der Juden sehen Jesu Tränen und haben Mitleid mit ihm: Seht, wie sehr er ihn liebgehabt hat, anderen fangen an zu lästern. Er hat doch den Blinden geheilt. Da dürfte doch das hier auch kein Problem für ihn sein. In Wirklichkeit trauten sie ihm wahrscheinlich nicht zu, dass für Jesus auch Tote ins Leben zurückbringen kann.

„Hebt den Stein weg!“ - Die Gräber waren in Höhlen, die mit einem Stein verschlossen wurden. Martha, die Frau der Praxis, gibt zu bedenken: Herr, der ist schon 4 Tage hier. Das riecht unangenehm! Aber Jesus erinnert sie daran, was er ihr gesagt hat: „Sie wird die Herrlichkeit Gottes sehen.“ Dann betet Jesus zu Gott und dankt seinem Vater, dass er ihn erhört hat. - Erstaunlich, denn bis jetzt war Lazarus ja noch im Grab.

43 Danach rief er mit gewaltiger Stimme: "Lazarus, hierher! Heraus!" 44 Da kam der Tote heraus, Hände und Füße mit Grabbinden umwickelt und das Gesicht mit einem Schweiß Tuch zugebunden. "Macht ihn frei und lasst ihn gehen!", sagte Jesus. 45 Als sie das gesehen hatten, glaubten viele der Juden, die zu Maria gekommen waren, an Jesus.

Jesus ruft mit gewaltiger Stimme. Ich kann mir vorstellen, dass das wirklich so laut war, dass wir sagen würden: „Das weckt ja Tote auf!“ (Kennt ihr die Redewendung?) Und der Tote kommt heraus. Die Leichname wurden damals in Tücher eingewickelt ins Grab gelegt. So bewegt sich Lazarus aus dem Grab heraus – sicher ein gespenstischer Anblick. Er lebt, aber frei bewegen kann er sich nicht. „Macht ihr frei und lasst ihr gehen!“ - Dafür braucht es die Hilfe der anderen.

Am Anfang habe ich gefragt, wer von euch schon mal eine hoffnungslose Situation erlebt hat. Manchmal fühlt man sich da wie lebendig begraben, als wenn das Leben an einem vorüber zieht. Alle anderen sind fröhlich, aber ich kann nicht mehr lachen. Ich schlepe mich von einem Tag zum anderen. Ob es jemals wieder anders wird,

weiß ich nicht, und wie lange es noch geht und ob überhaupt jemals wieder ein Licht am Ende des Tunnels auftauchen wird, weiß ich auch nicht. Lebendig tot.

Und dann kommt doch eines Tages, als ich schon fast nicht mehr mit einer Veränderung gerecht habe, Jesu leben schaffendes Wort in meine Erstarrung und in mein Dunkel strahlt neues Licht.

Lazarus war 4 Tage im Grab. Ich weiß nicht, wie lange dein Dunkel schon anhält. Ich kenne auch Durststrecken in meinem Leben. Doch es kann sein, dass Jesus uns mit Namen ruft: „... (hier darfst du deinen Namen einsetzen), komm heraus!“ Dann ist er es, der uns neu das Leben schenkt und uns wieder auf die Beine hilft. Und er stellt uns Menschen an die Seite, die behutsam die Tücher abwickeln und bei den noch wackeligen Schritten helfen.

Zum Schluss möchte ich die letzten beiden Verse noch lesen:

45 Als sie das gesehen hatten, glaubten viele der Juden, die zu Maria gekommen waren, an Jesus. 46 Doch einige von ihnen gingen zu den Pharisäern und berichteten, was Jesus getan hatte. - 53 Von diesem Tag an waren sie fest entschlossen, ihn zu töten.

An Jesus scheiden sich die Geister.

Die einen glauben an ihn, die anderen wollen ihn aus der Welt schaffen. Sie merken: Wenn das, was Jesus sagt und tut, stimmt, dann müssen wir uns ändern. Dazu sind sie nicht bereit.

Jesus ruft uns aus dem Grab unserer Hoffnungslosigkeit!

Lass dich rufen – hinein in eine Leben, das mit dem Tod nicht endet!

Die Bibeltexte wurden nach der NeÜ (neue evangelistische Übertragung) zitiert.

© 2023 by Karl-Heinz Vanheiden (Textstand 2023.06)

<https://www.derbibelvertrauen.de/>